



Konzeption –
kath. Kindertagesstätte
„Pusteblume“

Konzeption - Pusteblume

IMPRESSUM

Herausgeber

Katholische Kindertagesstätte Pusteblume

Klosterweg 2

55411 Bingen-Dromersheim

Einrichtungs-Nr.: 51306010520

Träger

katholische Kirchengemeinde St. Peter und Paul

Klosterweg 13

55411 Bingen-Dromersheim

Stand Feb 2022

Konzeption - Pusteblume

INHALTSVERZEICHNIS

		SEITE
1	Leitbild - Kindertagesstätte in katholischer Trägerschaft	S.4
2	Entstehung und Entwicklung unseres Hauses	S.5
3	Rahmenbedingungen	S.7-11
	<ul style="list-style-type: none"> - Offene Arbeit - Raumkonzept - Öffnungszeiten und Betreuungsangebot - Betriebsbedingte Schließzeiten - Gesetzlicher Bildungs- und Betreuungsauftrag - Lage und Einzugsgebiet - Qualitätsentwicklungs- und Qualitätssicherungsverfahren - Tagesablauf- und Struktur - Aufsichtspflicht - Handlungsplan/ESSP - Schutzkonzept - Übermittagsbetreuung 	
4	Team	S.12
	<ul style="list-style-type: none"> - Personalschlüssel - Funktionsbeschreibungen - Dienstbesprechungen - Fort- und Weiterbildungen 	
5	Pädagogische Arbeit	S. 13-22
	5.1 Werte und Haltungen	S.11
	<ul style="list-style-type: none"> - Grundeinstellung zum Kind - Inklusion - Selbstständigkeit - Ganzheitliches Lernen - Partizipation - Sexualpädagogisches Konzept - Beschwerdemanagement Kinder 	
	5.2 Eingewöhnungsmodell	S.15
	5.3 Konzept der wechselnden Ansprechpartner	S.15
	5.4 Projektarbeit und Freispiel	S.15

Konzeption - Pustebblume

- Dreistufiges Bildungskonzept
- Entenland
- Lesemaus trifft Leseratte
- Zahlenland
- Gartenkinder
- Sonos
- Vorschularbeit
- Hausprojekte
- Freispiel

5.5 Beobachten und Dokumentieren S.18

- Portfolio
- Verfahren zur Entwicklungsdokumentation
- Entwicklungsgespräche

5.6 Erfahrungsbereiche S.19

- Sprache
- Religionspädagogik
- Sauberkeitserziehung und Tischkultur
- Musik
- Bewegung
- Ästhetische Bildung
- Förderzeit
- Jolinchen Kids
- Exkursionen

5.7 Elternarbeit S.21

- Elterninformationen
- Gremien – Elternausschuss und Kita-Beirat
- Sozialraumbudget
- Elternmitwirkung
- Von Eltern für Eltern
- Anregungs- und Beschwerdemanagement

S.22

5.8 Kooperationen und Transparenz

- Vernetztes Arbeiten
- Informationsquellen

Konzeption - Pustebblume

1 Leitbild - Kindertagesstätte in katholischer Trägerschaft

Wir sind eine Tageseinrichtung für Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt. Als katholische Kindertagesstätte in Trägerschaft der Pfarrgemeinde Sankt Peter und Paul erfüllen wir einen staatlichen sowie kirchlichen Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.

Dabei nehmen wir bewusst die ganze Familie in den Blick und verstehen uns als Familienzentrum. Unsere Einrichtung ist ein Ort der Begegnung für und mit Familien und der Erfahrung des Glaubens.

Unser pädagogisches Verständnis und Handeln

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Die Rechte der Kinder zu achten und zu schützen ist uns zentraler Auftrag.

Wir geben ihnen Raum und Zeit, ihre von Gott geschenkten Fähigkeiten in unserer offenen Arbeit zu entdecken und zu entfalten. Die Kinder erfahren Unterstützung und Begleitung ihrer Kompetenzen und Selbstbildungsprozesse, damit sie eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Menschen werden. Die Fachkräfte verstehen sich als Entwicklungsbegleiter. Jeden Tag begeben sie sich gemeinsam mit den Kindern auf neue Erfahrungswege, beteiligen die Kinder an sie betreffenden Entscheidungen und ermöglichen dadurch wechselseitiges Lernen im Rahmen echter, erlebbarer Beziehungsangebote. Aus diesem gemeinsamen Prozess schöpfen wir Freude, Kraft und Zufriedenheit für unsere tägliche Arbeit.

Ein wertschätzender Umgang mit der Natur und unserer Umwelt als Gottes Schöpfung spiegelt sich in der alltäglichen pädagogischen Arbeit wider.

Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

In unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag verstehen wir uns als Partner von Eltern und Familien. Wir unterstützen Eltern in ihrem Erziehungsauftrag und richten unser Angebot unter Beteiligung der Familien an deren Bedürfnissen und Lebenssituationen aus.

Daher sind Transparenz und Beteiligung ein wesentlicher Bestandteil unseres Konzepts als zukünftiges Familienzentrum. Wir fördern vielfältige Kontakte und gegenseitige Unterstützung der Familien untereinander.

Glaube erfahren und leben

Jeder Mensch ist Geschöpf und Ebenbild Gottes.

Wir nehmen jeden Menschen mit seiner unantastbaren Würde und Persönlichkeit an und begegnen ihm mit Freundlichkeit, Wertschätzung, Respekt und Achtung.

In unserer Einrichtung machen Erziehung, ganzheitliche Bildung und Betreuung der Kinder aus christlichem Geist heraus den gelebten Glauben für alle erfahrbar. Durch biblische Geschichten, Gebet, Feier von Gottesdiensten und das Erleben liebevoller Gemeinschaft wird die Bedeutung des Glaubens für unser Leben verdeutlicht und erfahren.

Die kulturelle und religiöse Bandbreite der Familien sehen wir als Bereicherung. Ein selbstverständlicher Umgang mit dieser gesellschaftlichen Vielfalt ermöglicht den Kindern das Erlernen von Toleranz und Respekt.

Unser Team

Wir sind ein Team pädagogisch qualifizierter Fachkräfte. Mit unseren persönlichen Fähigkeiten tragen wir zum Gelingen unserer Arbeit bei.

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln arbeiten wir vertrauensvoll, kollegial und loyal zusammen und bilden uns stetig fort.

Miteinander in Pfarrgemeinde und Umfeld

Wir sind mit Einrichtungen und Gruppen der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul vernetzt. Hier erfahren Kinder und ihre Familien Kirche vor Ort als einander helfende und feiernde Gemeinschaft aus dem Glauben.

Wir sind offen für eine Zusammenarbeit mit allen, denen das Wohl der Kinder und ihrer Familien ein Anliegen ist.

2 Entstehung und Entwicklung unseres Hauses

Die Geschwister Hensel vermachten der Kirche ihre Hofreite, einen angrenzenden Weinberg sowie eine große Summe Geld. Aus diesem Geschenk und aus Spenden für die Inneneinrichtung wurde ein Schwesternhaus. Am 27. Juni 1920 wurde es feierlich eingeweiht. Das ist also der Geburtstag unseres Kindergartens. Vier Schwestern der göttlichen Vorsehung bezogen die Innenräume und kümmerten sich um die Kleinkinderschule (heute Kindergarten genannt) und um die Krankenpflege. Schnell zeigte sich, dass die Räumlichkeiten zu klein waren. 1928 wurde aufgestockt und umgebaut. Der Raum für die Kleinkinderschule wurde vergrößert und darüber ein Pfarrsälchen und ein Versammlungsraum eingerichtet. Am 03. Dezember 1928 wurde dieser Umbau feierlich eingegnet. Finanziert wurde dies durch die Kirchenkollekte sowie durch jährliche Mostsammlungen.

Ein schwarzes Jahr in der Geschichte des Kindergartens war 1941. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt beschlagnahmte den Kindergarten und verdrängte die Schwestern. Die Betreuung der Kinder ließ sie durch Organe ausüben. Die Dromersheimer waren darüber so verbittert, dass sie die Einrichtung boykottierten. Der damalige Pfarrer Heberer, der vehement für die Dromersheimer Kinderschule kämpfte, wurde dafür mit 3 ½ Monaten Gefängnis bestraft.

Im Jahre 1953 wurde der Kindergarten verputzt und mit einem neuen Anstrich versehen. Bis zu 80 Kinder wurden damals von den Ordensschwestern betreut.

Dann kam das Jahr 1965. Die Schwestern wurden abgezogen und der Kindergarten von „Amtswegen“ geschlossen, da er nicht mehr den Bedürfnissen eines Kindergartens entsprach.

Am 15. Oktober 1968 wurde er wiedereröffnet. Der Zuspruch in Dromersheim zeigt, dass die Öffnung des Kindergartens längst überfällig war.

Im Juni 1979 wurde der Kindergarten gründlich erneuert.

Die Sanierung wurde im November 1981 abgeschlossen. Es wurden eine neue Heizung eingebaut, große Glasfenster eingesetzt, die Küche erneuert und der Spielhof verbessert. Bei der Abnahme des Kindergartens hieß es dann auch: „Dieser Kindergarten ist vorzüglich gelungen!“. Der damalige Pfarrer Dr. Josef Huber hatte die Finanzierung der Renovierung gesichert.

Und wieder vergingen die Jahre. Die Kinder kamen und gingen. Neue Spielsachen wurden angeschafft. Aufgrund einer Elterninitiative konnten in den oberen Räumen ein Aufenthaltsraum für die Erzieher sowie ein Raum für Kleingruppenarbeit eingerichtet werden.

Als 2016 feststand, dass die Kita im Zuge der Sanierungsarbeiten auch eine räumliche Erweiterung erhalten würde, erarbeitete das Team ein Konzept auf der Grundlage der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in RLP und dem neuen Verständnis von frühkindlichen Bildungsprozessen. Wir setzten uns mit der Frage nach der Bedeutung des Spiels, nach Selbstbildungsprozessen von Kindern und mit der Rolle des Pädagogen auseinander. Schnell wurde klar, dass so wie bisher nicht weitergearbeitet werden konnte. Allen war bewusst, dass den Kindern mehr Zeit und mehr Freiraum für ihre eigenen Entwicklungsprozesse eingeräumt werden musste. Aber in welchem der etablierten Konzepte (Montessori, Waldorf, Reggio, Situationsansatz ...) fanden sich die beschriebenen Erkenntnisse wieder? Wir entdeckten den Ansatz der offenen Arbeit, der häufig äußerst kritisch betrachtet wird, weshalb wir von dem Bedürfnisorientierten Ansatz sprechen.

Die Umsetzung führte funktionsorientierten Räumen und festen Zuständigkeiten des pädagogischen Personals. Die Kinder wurden nicht mehr Gruppen zugeordnet, sondern einem Ansprechpartner. Die Räume wurden zu Funktionsräumen, die so gestaltet sind, dass die Kinder, die bauen wollen, dies ungestört nachgehen können, dass sie ausreichend Platz für ihre Bauvorhaben vorfinden und auch am nächsten Tag ein Weiterentwickeln der Bauwerke möglich ist. Dieses Raumkonzept ist heute für das ganze Haus umgesetzt und

Konzeption - Pusteblyume

ermöglicht den Kindern die Entfaltung ihrer Fähigkeiten, Interessen und Ideen und die Auslebung ihrer Kreativität.

Zu den Funktionsräumen zählen die:

- Malwerkstatt
- Spielewerkstatt
- Miniwerkstatt
- Bistro
- Aktionswerkstatt

Wichtig ist, dass Kinder und Erwachsene, die eine Funktionswerkstatt betreten, erkennen können, was dort angeboten wird.

In der Angebotsauswahl werden die Partizipation und Miteinbeziehung der Kinder berücksichtigt sowie das Beschwerdemanagement der Kinder in die Umgestaltungen mit aufgenommen.

Das bedürfnisorientierte/offene Arbeiten ermöglicht den Kindern einen ungestörten, geschützten Freiraum für ihr Spiel. Die Kinder haben die Entscheidungsfreiheit über die Wahl

- ihres Spielortes
- der Spieldauer
- des Spielpartners und der Pädagogischen Fachkraft
- des Spielinhaltes

Den „kleinen“ Kindern, unseren Minis, ist die Miniwerkstatt und der Flur vorbehalten. Hier finden sie ein Spielangebot und Möbel, die auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. Die Minis brauchen ein Konzept, in das sie hineinwachsen können. Das „Nestprinzip“ erfüllt diese Bedürfnisse. Daher freuen wir uns über eine räumliche Erweiterung, die 2021 beginnt und im Sommer 2022 abgeschlossen ist.

Ausblick

Nach der Erweiterung der Räumlichkeiten ziehen die jüngeren Kinder (zwei bis dreieinhalb Jahre) in den bestehenden Teil der Kindertagesstätte ein. Dort können sie auf einer Ebene alle Funktionsräume, die auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet sind, mit ihren Bezugspädagogen erkunden. Der Nestgruppenbereich ist durch den Flur, der den Neubau mit dem „Schwesternwohnheim“ verbindet, räumlich abgegrenzt.

Die drei bis dreieinhalb/vierjährigen Kinder befinden sich in der Phase des Übergangs von

den „Nestkindern“ zu den älteren Kindern. Die Kinder entscheiden, wann sie für den Übergang von den Kleinen zu den Großen bereit sind. Der Wechsel erfolgt fließend.

Die neuen alten Räume des Schwesternwohnhauses sind durch einen Durchbruch erschlossen. Die vielen kleinen Räume auf zwei Ebenen eignen sich hervorragend, um Funktionsräume für und mit den Kindern zu gestalten. Die Funktionen sind flexibel und werden immer wieder an den Interessen der Kinder ausgerichtet.

Folgende Werkstätten könnten sich entwickeln:

- Spielzimmer
- Experimentierraum
- Zahlenwerkstatt
- Bibliothek
- Theaterraum
- Legoland
- Puppenstube
- Höhlenraum
- ...

Zwei Räume im Erdgeschoss haben eine feste Funktion:

- Das Bistro
- Die Küche

Ein Raum im Obergeschoss wird als Atelier eingerichtet.

Der Außenbereich ist ein „Garten für Kinder“, der weitestgehend ohne Spielgeräte und als weitere Funktionswerkstatt genutzt wird. Es gibt einen Bauwagen, der als Bauwerkstatt eingerichtet ist und ein Gartenhaus zum Spielen.

Das Konzept des bedürfnisorientierten/Offenen Arbeitens bleibt auch nach der Erweiterung unser Konzept.

Die zukünftigen 80 Kinder werden sich nach ihren Interessen und Neigungen im Haus aufhalten, durch unser pädagogisches Personal in ihrer Entwicklung begleitet und gefördert sowie das dreistufige Bildungssystem durchlaufen und letztendlich gut vorbereitet die Schule besuchen.

Konzeption - Pusteblume

3 Rahmenbedingungen

Offene Arbeit

Unserem Haus liegt das Konzept der offenen Arbeit zugrunde. Es ist ein pädagogisches Konzept, das in gesellschaftspolitische Diskussionen eingebunden ist und darauf gründet. Offene Arbeit zielt auf eine offene Gesellschaft, in der alle teilhaben und sich einbringen können.

Was die Kinder brauchen, zeigen sie uns – beim Spiel, mit ihren Interessen und in ihren Beziehungsbedürfnissen. Den Spuren der Kinder zu folgen und einen Rahmen zu schaffen, in dem für sie möglich ist, was sie wollen, macht gute Offene Arbeit aus. Offene Arbeit hat nichts mit offenen Türen zu tun. Im Gegenteil: Die Qualität Offener Arbeit erweist sich darin, dass Kinder die Türen hinter sich schließen und ungestört ihren Spielideen folgen können. Türen abzuschließen ist damit nicht gemeint.

Offene Arbeit erweitert und sichert die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte für Kinder allen Alters und aller Voraussetzungen. Kern des Konzeptes ist das Wohlbefinden jedes Kindes mit seinen Eigenheiten. Daher stehen die Signale der Kinder im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Sie zeigen uns, worauf es jeweils ankommt und was ihr individueller „Bildungsplan“ vorgibt. Weitere Informationen zur offenen Arbeit finden Sie auf unserer Homepage unter: <https://kita-dromersheim.de/fragen-und-antworten-zur-praxis-der-offenen-arbeit/>

Raumkonzept

Die Räume sind in sogenannte Werkstätten aufgeteilt. Es gibt eine Malwerkstatt, eine Spielewerkstatt, eine Aktionswerkstatt und eine Mini-Werkstatt. Nach dem Frühstück, wird die Mini-Werkstatt in der Raumnutzung um das Bistro ergänzt. Die Räume sind für die Kinder ab 9 Uhr frei zugänglich, wobei ein Raumwechsel einer Fachkraft mitgeteilt werden soll. Die Mini-Werkstatt steht den Eingewöhnungskindern in ihrem ersten Kindergarten Jahr zur Verfügung.

Zudem ergänzt unser Außenbereich, „ein Garten für Kinder“, die zu erschließenden Räumlichkeiten.

Malwerkstatt



Spielewerkstatt



Konzeption - Pusteblyume



Mini-Werkstatt



Aktionswerkstatt



Bistro



Garderobe



Konzeption - Pusteblume

Öffnungszeiten und Betreuungsangebot

* Diese Öffnungszeiten treten ab dem 01.08.2021 in Kraft

Das Gute-KiTa-Gesetz, sieht eine Übermittagsbetreuung für alle angemeldeten Kinder vor. In unserer Einrichtung stehen 18 Plätze für das Teilzeitmodell sowie 32 Plätze für das Ganztagsmodell zur Verfügung.

Teilzeitmodell:

7.00 Uhr – 14.00 Uhr
Mittagessen, Ruheangebot

Ganztagsmodell

7.00 Uhr – 16.00 Uhr
Mittagessen, Schlafmöglichkeit/Ruheangebot,
Snack

Betriebsbedingte Schließungszeiten

Die Schließtage für die gesamte Einrichtung betragen in der Regel 30 Tage. Im Allgemeinen finden drei Wochen Sommerferien sowie eine Woche Oster- oder Herbstferien statt. Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Kita ebenfalls geschlossen.

Außerdem können Schließtage wegen Teamfortbildungen/Konzeptionstagen oder Brückentagen anfallen. Die genauen Termine werden frühzeitig auf unserer Homepage (<https://kita-dromersheim.de>) bekannt gegeben.

Gesetzlicher Bildungs- und Betreuungsauftrag

Die Kindertagesstätte ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Sie soll die gesamte Entwicklung des Kindes fördern. Dabei hat die Kindertagesstätte einen eigenständigen Entwicklungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag.

Das Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz dient als Orientierung für Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Hierin sind allgemeine wie auch gezielte erzieherische Tätigkeiten beschrieben, welche die Gesamtentwicklung des Kindes ansprechen sollen. Diese Entwicklung ist zu beobachten und zu dokumentieren. In der Erörterung der individuellen Bedürfnisse der Kinder, ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern vorgeschrieben.

Jedes Kind hat bei Eintritt in die Kindertagesstätte bereits wichtige Entwicklungsschritte in der Familie vollzogen. Deshalb kann der Entwicklungsstand bei gleichem Alter individuell sehr unterschiedlich sein.

Die Kindertagesstätte als familienergänzende Einrichtung ermöglicht dem Kind in der Gruppe von Zwei- bis Sechsjährigen zu leben, sich eine bestimmte Zeit im Tagesablauf von der Familie zu lösen und neue Beziehungen aufzubauen.

Lage und Einzugsgebiet

Dromersheim ist ein Stadtteil von Bingen mit etwa 1500 Einwohnern. Durch das Neubaugebiet, die günstige Verkehrsanbindung und die Grundschule steigt die Zahl der Einwohner.

Die katholische Kindertagesstätte Pusteblume ist die einzige Kindertagesstätte in der Gemeinde.

Der Ort selbst hat dörflichen Charakter, wobei die Kinder aus allen Bevölkerungsschichten kommen.

Die Kindertagesstätte liegt zentral gelegen in der Ortsmitte. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die katholische Kirche und das Pfarrhaus.

Qualitätsentwicklungs- und Qualitätssicherungsverfahren

Die Qualifizierung unserer Einrichtung, nach dem Bistumssiegel des Caritasverbands Mainz, befindet sich derzeit in Bearbeitung. Stetig erarbeiten wir Prozesse, die unser Arbeiten nach den Qualitätsvorgaben des Siegels beschreiben. Hierzu werden vorhandene Abläufe und Strukturen kontinuierlich im Team evaluiert. Final entsteht hierbei ein umfassendes Fachkräftehandbuch, welches unsere Arbeit in allen Bereichen beschreibt.

Tagesablauf- und Struktur

Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Ein geregelter Ablauf gibt Struktur, vermittelt ein Zeitgefühl und gibt den Kindern Halt und Sicherheit.

Struktur am Morgen

Unser Konzept sieht es vor, dass jedes Kind am Morgen bis 9 Uhr einem festen Raum zuordnet ist. Dies bietet den Kindern Struktur und

Konzeption - Pustebblume

Sicherheit beim Start in den Tag. In diesem Zeitraum findet ein offenes Ankommen mit kleineren Angeboten sowie die Frühstückszeit statt.

Im Anschluss nimmt jedes Kind an einem Morgenkreis teil. Dieser ist ein täglich wiederkehrendes Angebot. Folgende Aktivitäten finden im Morgenkreis statt:

- Singen, Spielen, Tanzen
- Informationen und Ankündigungen über Angebote des Tages
- Erzählkreise
- Besprechung der für die Kinder

Aktion	
7.00 Uhr	Die Kindertagesstätte öffnet
7.00 Uhr – 9.00 Uhr	Ankommen in den Räumen, kleine Angebote, Frühstück in begleiteten Kleingruppen im Bistro
9.00 Uhr – 9.30 Uhr	Morgenkreis
9.30 Uhr – 11.30 Uhr	Freispielphase und Projekte (Konkrete Bildungsangebote je nach Alter jeweils 1x wöchentlich)
11.30 Uhr – 12.15 Uhr	Mittagessen
12.15 Uhr – 13.00 Uhr	Ruhezeit
13.00 Uhr – 14.00 Uhr	Phase der individuellen Beschäftigung und Abholzeit der Teilzeitkinder
14.00 Uhr – 15.00 Uhr	Nachmittagsnack und Freispielphase
15.00 Uhr – 15.45 Uhr	Gemeinsames Aufräumen und Stuhlkreis
15.45 Uhr	Abholzeit der Ganztagskinder

relevanten Themen

Aufsichtspflicht

Alle in unserer Einrichtung beschäftigten Fachkräfte nehmen ihre Pflicht der Aufsicht für die betreuten Kinder wahr. Eine Delegation der Aufsichtspflicht ist unter gewissen Aspekten möglich. Hierzu trägt die Fachkraft Verantwortung, die betreffende Person nach Eignung auszuwählen, die Pflichten dieser innerhalb der Delegation klar zu kommunizieren sowie die Delegation an die aktuellen Gegebenheiten der Kindergruppe anzupassen.

Handlungsplan/ESSP

Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder, sowie das Kindeswohl und die Aufsichtspflicht in unserer Kita zu gewährleisten, sind in der Gestaltung des Dienstplanes/Arbeitsalltags auch Phasen der kurzfristigen personellen Unterbesetzung geregelt. In Ausnahmesituationen, wie dem Erkranken einer bzw. mehrerer Fachkräfte, kann es zu reduzierten Öffnungszeiten, Gruppenzusammenlegungen in Form von Notgruppen oder auch zur Schließung der Einrichtung kommen.

Bei personeller Unterbesetzung werden zunächst folgende Maßnahmen ergriffen:

- Einsatz der Vertretungskraft, die, wenn möglich, am ersten Krankheitstag einer Fachkraft bestellt werden kann, aber nicht über eine pädagogische Ausbildung verfügen muss und insofern nur als Aushilfe eingesetzt werden kann
- Anpassung der Dienstzeiten der übrigen Mitarbeiter, sofern möglich, dadurch unter Umständen Mehrarbeit einzelner Mitarbeiter
- Reduzierung von pädagogischen Angeboten und Projekten, Absagen von Ausflügen und zusätzlichen Aktionen
- Urlaubssperre für neuen Urlaub während der Zeit des Personalengpasses
- Verschiebung von geplanten Gleittagen und Überstundenabbau
- Absage von Fortbildungsveranstaltungen der Fachkräfte

Weitere Informationen erhalten Sie zudem auf unserer Homepage unter <https://kitadromersheim.de/notfallplan-fuer-personelle-engpaesse/>.

Schutzkonzept

Als Kindertageseinrichtung in katholischer Trägerschaft greifen wir, in Bezug auf den Schutz der Kinder in unserer Einrichtung, auf die Inhalte des Amtsblatts (Nr.15, 2007) der

Konzeption - Pusteblyume

Diözese Mainz zurück. Das dort beschriebene Schutzkonzept beinhaltet neben Grundsätzen des Kinderschutzes auch konkrete Maßnahmen zur Prävention wie auch Intervention, in Fällen der Kindeswohlgefährdung. Die ausführliche Schutzkonzeption der Diözese finden Sie unter: <https://bistummainz.de/export/sites/bistum/kita/fachstelle/.galleries/downloads/Schutzkonzept-fuer-Kitas-Verordnung-des-Generalvikars.pdf>

Übermittagbetreuung

Ein warmes Mittagessen wird täglich von einem Caterer geliefert. Im Anschluss an das Mittagessen erfolgt eine Ruhephase, in welcher die Kinder die Möglichkeit erhalten, sich vom turbulenten Alltag zu erholen. Die Übermittagsgruppen werden jeweils von einer Fachkraft begleitet, welche zusätzlich von einem Mittags-Dienst unterstützt werden. Die Einnahme des Mittagessens sowie die anschließende Ruhephase erfolgt in drei Übermittagsgruppen. Die Zuordnung dieser ist orientiert an den Bedarfen der Kinder.

Traumkinder

Die Traumkinder sind die Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen. Eine Fachkraft begleitet die Kinder zunächst unterstützend beim Essen, bereitet die Kinder im Anschluss auf die Ruhephase vor (Umziehen, Kuschtiere holen, etc.) und bleibt auch nach Verlassen des Schlafraumes im Nebenraum, bis die Kinder aufwachen. Der gesamte Ablauf ist von Ritualen begleitet.

Die Schlafbetreuung findet in der Mini-Werkstatt statt, sodass das Bistro als Nebenraum genutzt werden kann. Die Kinder liegen auf Matratzen mit einer Bettwäsche. Sie werden nicht geweckt, stattdessen wird eine natürliche Aufwachsituation geschaffen, etwa zu Beginn der Snackzeit, da die restliche Kindergruppe sich dann im Bistro einfindet.

Oasenkinder

Diese Kinder befinden sich in einer Übergangsphase in Bezug auf ihr Schlafbedürfnis. Mit einer Glocke wird die Essenszeit eingeläutet. Diese signalisiert den Kindern, ihr Spiel zu beenden und sich am vereinbarten Sammelpunkt einzufinden. Die Gruppe begibt sich mit der Fachkraft zum

gemeinsamen Händewaschen. Die Kinder räumen eigenständig ihren Teller und ihren Becher ab. Hierbei wirkt die Fachkraft unterstützend. Nach dem Essen in der Spielwerkstatt wird diese Kindergruppe in der Aktionswerkstatt betreut. In entspannter Atmosphäre hören sie altersentsprechende Hörspiele. Die Kinder haben die Möglichkeit, auf ihrer Matratze einzuschlafen oder sich einfach zu entspannen. Der gesamte Ablauf wird von einer Fachkraft begleitet, welche zusätzlich durch einen Mittagsdienst unterstützt wird. Der Wechsel vom Essen zur Ruhephase ist durch Ritualen und feste Abläufe gestaltet.

Wolkenkinder

Die Übermittagsgruppe der Wolkenkinder wird in der Malwerkstatt betreut. Als Signal zum Beginn des Mittagessens dient eine Schelle. Die Kinder finden sich am vereinbarten Sammelpunkt zusammen. Auch hier wird die Kindergruppe von einer Fachkraft in den Waschraum begleitet. Gemeinsam wird dann die Malwerkstatt aufgesucht. Die Kinder der Wolkenstunde räumen ihr Gedeck selbstständig ab und werden in das Reinigen des Esstisches, im Anschluss an das Essen, mit einbezogen. Nach dem Mittagessen gibt es ein angeleitetes, ruhiges Angebot, wie etwa das Vorlesen einer Geschichte, eine Fantasiereise oder ähnliches.

Konzeption - Pustebblume

4 Team

Personalschlüssel

Unsere Einrichtung hat einen Personalschlüssel von 6,4.

Funktionsbeschreibungen

Leitung

Die Leitung ist für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit im Team und unterstützt die Zusammenarbeit bei der Planung und Reflexion. Sie fördert und leitet die MitarbeiterInnen entsprechend den pädagogischen Zielen der Kita und deren gesetzlichen Auftrag.

Stellvertretende Leitung

Die Stellvertretende Leitung stellt gemeinsam mit der Leitung sicher, dass sich die pädagogische Arbeit an aktuellen Standards orientiert. Sie ist ständig für an sie delegierte Leitungsaufgaben verantwortlich und vertritt die Leitung in deren Abwesenheit in allen Aufgabenbereichen.

Verantwortungsbereich Vorschule

Gestaltung und Organisation des letzten Kindergartenjahres. Kooperation mit der Grundschule.

Verantwortungsbereich Eingewöhnung

Gestaltung und Organisation der Peergroup-Eingewöhnung.

Pädagogische Mitarbeiter

Gestaltung und Organisation des Kindergartenalltags sowie Durchführung eines Projekts unseres dreistufigen Bildungskonzepts.

Ausbildungsplätze

Unsere Einrichtung stellt, in Bezug auf die Ausbildung zur päd. Fachkraft, Praktikanten, Auszubildende sowie FSJ'ler und Bufdis ein. Hierfür ist eine Fachkraft, mit entsprechender Qualifikation, hauptverantwortlich. Ihr obliegen die organisatorischen wie auch praktisch anleitenden Aufgaben in der Betreuung der Auszubildenden und Praktikant/innen. Wie viele Auszubildende bzw. Praktikanten betreut werden, steht in Zusammenhang mit der Auslastung der

betreuenden Fachkraft. Eine Ausbildung nach dem Teilzeitmodell ist in unserer Einrichtung möglich.

Dienstbesprechungen

Finden einmal wöchentlich statt und sind für alle pädagogischen Mitarbeiter verpflichtend. Sie werden von allen Mitarbeitern vorbereitet und mitgestaltet.

Inhalt

Qualität der Arbeit im Kindergarten fördern durch:

Fallbesprechungen, Planung, Absprachen, Zusammenarbeit, Beratung, pädagogische Arbeit, Weiterentwicklung, neu definierte Strukturen reflektieren.

Fort- und Weiterbildungen

Durch den Caritasverband für die Diözese Mainz, werden den Mitarbeitern unserer Einrichtung vielfältige Fortbildungen und Fachtagungen angeboten. Die Inhalte dieser richten sich nach den Qualitätsbereichen des KTK-Gütesiegels, länderspezifischen Anforderungen sowie aktuellen Fachthemen, wobei auch stets die Interessen der Kinder, der Eltern, der Mitarbeiter und des Trägers im Fokus stehen.

5 Pädagogische Arbeit

5.1 Werte und Haltungen

Grundeinstellung zum Kind

Jedes Kind ist einzigartig und hat eine unantastbare Würde, es hat eine eigene Art und Weise die Welt zu sehen, einen eigenen Charakter, seine eigenen Wege sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Kinder sind von Natur aus neugierig und unbefangen und sollen in dieser Neugierde unterstützt werden. Die Art und Weise wie Kinder kommunizieren und in Kontakt treten ist bei allen Kindern unterschiedlich. Für die Gestaltung dieser Beziehungen benötigen sie ihre Freiräume, aber auch Grenzen, die ihnen Orientierung und Halt geben.

Kinder lernen von Natur aus hauptsächlich durch „Begreifen“, deswegen benötigen sie ein anregendes Umfeld, in dem sie sich mit

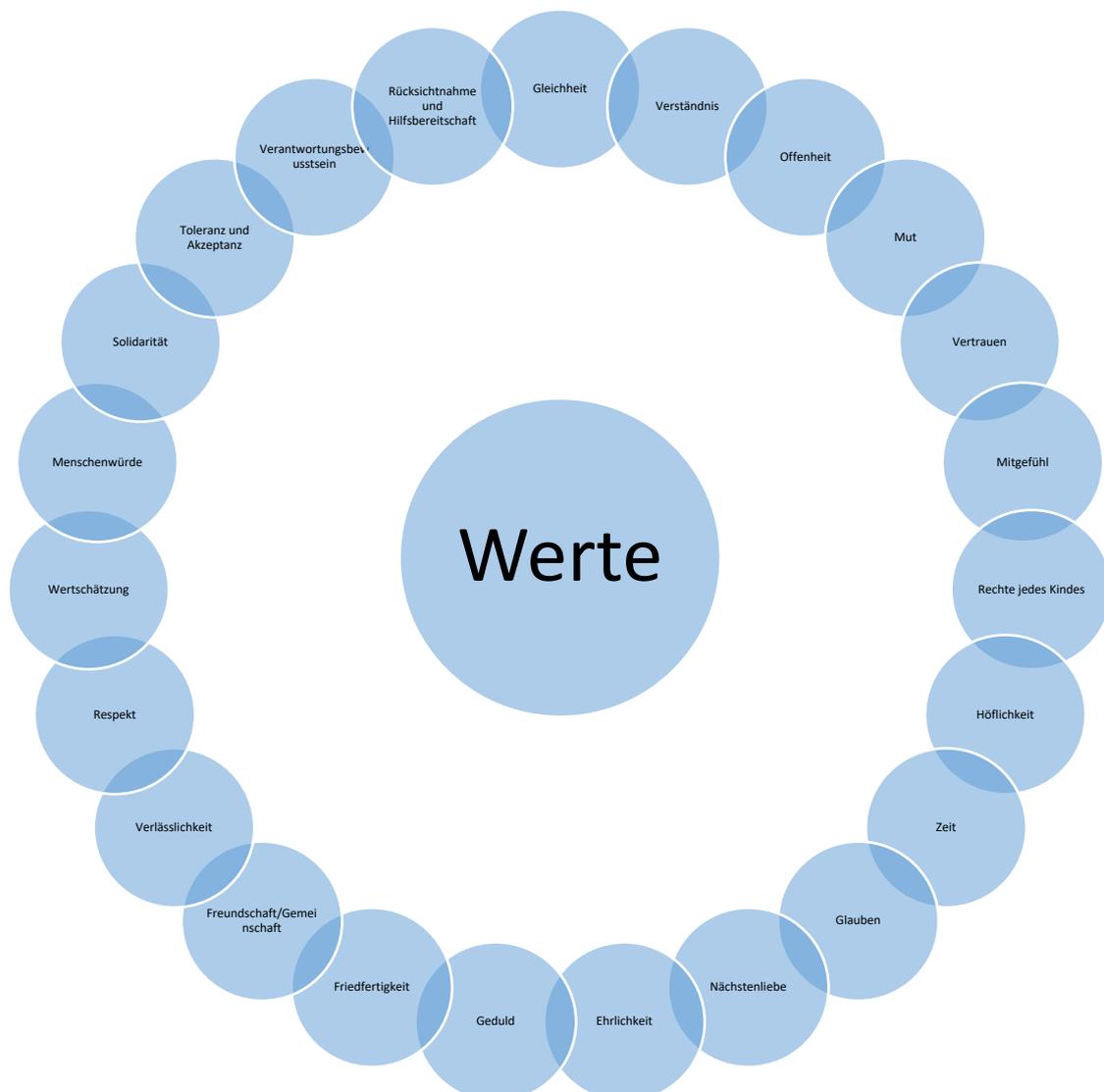
möglichst vielen Sinnen schöpferisch und gestalterisch betätigen können.

Inklusion

Jedes Kind erfährt, dass es in unserer Kindertagesstätte mit all seinen Fähigkeiten und Bedarfen angenommen wird.

Räumliches Zusammensein ist dabei Voraussetzung für Inklusion.

In der Gemeinschaft vermitteln wir den Kindern mit ihren Stärken und Schwächen, dass ihre Kompetenzen im Vordergrund stehen und nicht ihre Defizite.



Konzeption - Pusteblume

Selbstständigkeit

„Hilf mir, es selbst zu tun.
 Zeig mir, wie es geht.
 Tu es nicht für mich,
 ich kann und will es alleine tun.
 Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
 Sie sind vielleicht enger, vielleicht brauche ich mehr
 Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.
 Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich
 lernen.“
 Maria Montessori

Diese Inhalte berücksichtigen wir täglich in unserer Arbeit mit den Kindern und begleiten sie so auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit.

„ERZÄHLE MIR UND ICH VERGESSE.
 ZEIGE MIR UND ICH ERINNERE MICH.
 LASS MICH TUN UND ICH VERSTEHE.“
 Maria Montessori

Sinnesorgane, der Bewegungsapparat und das Herz, also unsere Gefühle, sind daran beteiligt (Körper, Geist, Seele).

Partizipation

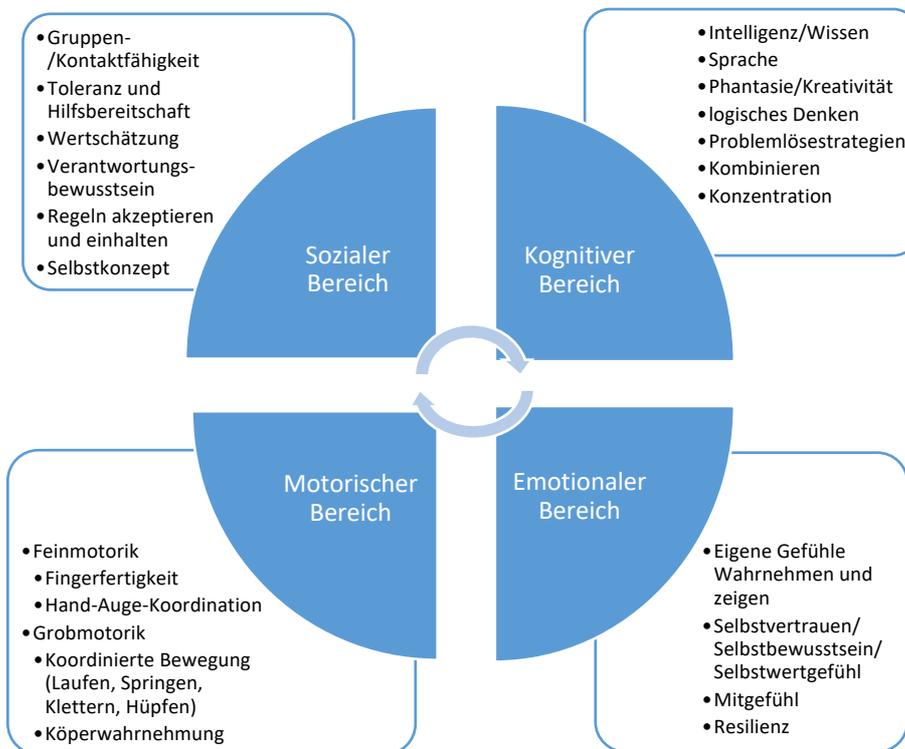
Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte ist von großer Bedeutung. Unser ganzes Team ist einbezogen. Eine strukturelle Verankerung im Tagesablauf sowie unsere Einrichtungsstrukturen bilden die Voraussetzung für Beteiligungsmöglichkeiten. Unser offenes Konzept bietet den Kindern die Möglichkeit, frei wählen zu können, womit sie sich beschäftigen möchten. Die Räume und die Materialausstattung sind so gestaltet, dass sie Gelegenheiten haben, eigeninitiativ und selbstbestimmt agieren zu können. Ebenso ist jeder Funktionsbereich mit seinen Beschäftigungsmöglichkeiten klar erkennbar und „transparent“. Die Spiel- und Gebrauchsmaterialien sind für die Kinder jederzeit zugänglich.

Die Fachkraft ist Moderator, Begleiter und schafft Voraussetzungen, um „Dinge möglich zu machen“. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder zu unterstützen Erfahrungen zu sammeln und Wissen zu präzisieren.

Sexualpädagogisches Konzept

Im Leben eines Kindes gibt es wichtige Entwicklungsschritte und -themen. Die sexuelle Entwicklung und Bedeutung möchten wir durch unser Konzept allen Beteiligten, Eltern, Großeltern und Fachpersonal, näherbringen. Frühe positive Erfahrungen sind für die Kinder prägend, da auf ihnen alle späteren Erfahrungen aufbauen. Bei der kindlichen Sexualität steht der Wunsch nach Nähe, Geborgenheit, lustvolle Körpererfahrungen sowie sinnliche Neugierde und Experimentierfreude im

Vordergrund. Ausgehend von den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Kinder sollen situative Anlässe für Spiel- und Lernprozesse aufgegriffen werden. Als Grundlage für unser sexualpädagogisches Konzept dienen die acht Leitsätze zur



Ganzheitliches Lernen

Lernen ist viel mehr, als das Anhäufen von Fakten und Daten, als das Erlernen verschiedener Kulturtechniken. Es geschieht nicht ausschließlich über den Verstand. Alle

Konzeption - Pustebblume

Erziehung, Bildung und Betreuung im Umfeld frühkindlicher Sexualität in Kindertageseinrichtungen im Bistum Mainz.

Beschwerdemanagement Kinder

Auch Kinder haben das Recht sich zu beschweren, daher gibt es in unserer Einrichtung ein Beschwerdemanagementverfahren für Kinder. Jede Beschwerde wird von uns angenommen und die Kinder werden anhand ihrer individuellen Kompetenzen in der Konfliktlösung begleitet:

Wenn ein Kind eine Beschwerde verbal oder nonverbal äußert, wird diese von der Fachkraft aufgenommen und zusammen mit dem Kind analysiert. Danach wird eine gemeinsame Lösung des Problems gesucht. Der Vorgang ist beendet, wenn das Kind mit der gefundenen Lösung einverstanden ist.

5.2 Eingewöhnungsmodell

Konzept „Eingewöhnung nach dem Modell Peergroup“

Unsere Einrichtung gewöhnt nach dem Peergroup-Konzept ein. Die neuaufzunehmenden Kinder treffen bereits vor der Eingewöhnung durch Schnupperrnachmittage andere Kinder, die sich in der gleichen Situation befinden, neu in den Kindergarten zu kommen. Ebenso lernen sie den Kindergarten, die Kindergartenkinder und die Fachkräfte kennen. Neue Eltern können sich austauschen und genauso wie ihre Kinder Sicherheit im Umgang mit der neuen Situation gewinnen.

Durch die Eingewöhnung in einer Peergroup können sowohl individuelle Bedürfnisse der Kinder erkannt werden, als auch auf die emotionalen und bindungstheoretischen Aspekte der Eingewöhnung achtgegeben werden. Kinder finden nicht nur Halt bei Gleichgesinnten, also ungefähr Gleichaltrigen mit einem ähnlichen kognitiven, emotionalen und sozialmoralischen Entwicklungsstand, die sich in der gleichen Situation wie sie selbst befinden. Sie fühlen sich dadurch nicht alleine. Die Eingewöhnung kann somit stressfrei und gewinnbringend erlebt werden.

Der Ablauf der Eingewöhnung orientiert sich nach dem Berliner-Modell.

5.3 Konzept der wechselnden Ansprechpartner

Statt der Bezeichnung des Bezugserziehers, sprechen wir von Ansprechpartnern für Kinder und Eltern. Die Funktion des Ansprechpartners liegt im organisatorischen Bereich. Dies bedeutet, dass Entwicklungsgespräche geführt werden, der Portfolioordner fortgeführt wird, das halbjährliche Screening sowie die allgemeine Entwicklung dokumentiert werden. Entsprechend unseres dreistufigen Bildungskonzepts erfolgen in der gesamten Kindergartenzeit zwei Wechsel der Ansprechpartner.

Die Zuordnung der Ansprechpartner erfolgt wie nun aufgeführt:

erstes Kindergartenjahr

→ Leitung der Eingewöhnung

zweites und drittes Kindergartenjahr

→ Zuordnung zu einem päd. Mitarbeiter

letztes Kindergartenjahr

→ Leitung der Vorschule

Um zu gewährleisten, dass tragfähige Bindungen entstehen können, liegt die Wahl der „Erzieherin des Vertrauens“ beim Kind. Zuneigungen zum pädagogischen Personal können wechseln und werden nicht durch feste Zuordnungen vorgegeben.

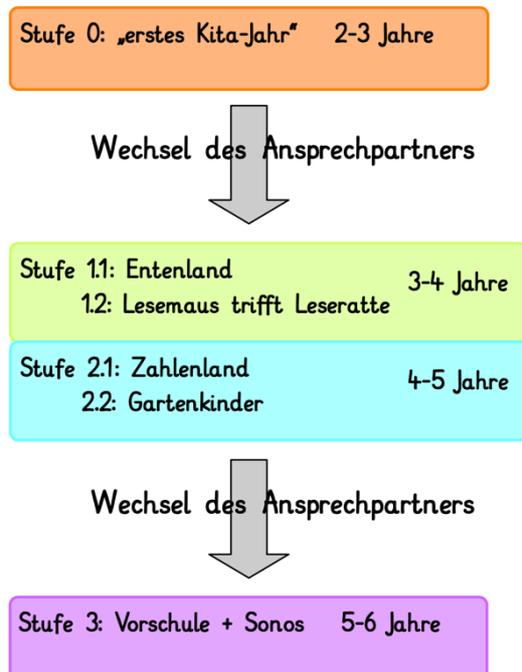
5.4 Projektarbeit und Freispiel

Dreistufiges Bildungskonzept

Das dreistufige Bildungskonzept unserer Einrichtung baut auf unterschiedlichen Schwerpunkten, die von jedem Kindergartenkind durchlaufen werden, auf. Zu Beginn jeder Einheit erhalten die Eltern einen Elternbrief, in dem sie über das anstehende Projekt ihres Kindes informiert werden.

Konzeption - Pustebblume

Stufe im Bildungskonzept



Entenland

Das Projekt „Entdeckungen im Entenland“ findet in der ersten Hälfte des Kindergartenjahres einmal wöchentlich statt. Es wurde mit der Zielsetzung entwickelt, Kinder an Methoden des Denkens heranzuführen, die ihnen helfen, Wissen über die Welt aufzubauen und mit ihrem Leben zu verbinden. Hierzu gehören grundlegende Fertigkeiten wie Sortieren und Ordnen, Orientierung in Raum und Zeit sowie erste Erfahrung mit dem Spielwürfel und dem Zählen. Dabei wird mathematische Bildung als ganzheitlicher Prozess verstanden, der weit über die fachspezifischen Ziele hinausgeht und jedes einzelne Kind mit seinen Begabungen anspricht und fördert

Lesemaus trifft Leseratte

Literaturpädagogik (Literacy) steht in der Elementarpädagogik für das Heranführen der Kinder an die Literatur im Kindergartenalter. Das Projekt soll vor allem durch das handlungsorientierte Verfahren dem kreativen Potential der Kinder Raum geben. Besonders junge Kinder haben eine ausgeprägte Fähigkeit Bilder zu erkennen und zu verstehen (Visual Literacy). Vom Sehen als Wahrnehmung bis hin

zu einem genauen und reflektierten Blick ist es ein weiter Weg, der durch diese Projekteinheit einen Schwerpunkt in unserem Einrichtungskonzept erhält.

Zahlenland

Mathematische Bildung steht in der Elementarpädagogik für das Fördern des Verständnisses von Mathematik im frühkindlichen Alter. Im Kern des Projekts steht der systematische Aufbau eines umfassenden Zahlenbegriffs anhand der drei Erfahrungsfelder „Zahlenhaus“, „Zahlenweg“ und „Zahlenländer“. Es wurde von Prof. Gerhard Preiß auf Basis der bewährten Prinzipien der Mathematikdidaktik und -pädagogik sowie den neuen Erkenntnissen der Neurodidaktik entwickelt.

Gartenkinder

Das Gartenkinder-Projekt wird begleitet von den Bodenentdeckern. Dies sind kleine gehäkelte Tiere, die den Kindern ihren Lebensraum näherbringen. In diesem Rahmen lernen die Kinder wie man mit seiner Umwelt umzugehen hat. Verschiedene Gärtneraktivitäten oder anderer naturbezogene Spiele und Angebote schulen das Verantwortungsbewusstsein und die Sorgfalt, im Umgang mit der Natur, der Kinder. Die Zusammengehörigkeit der Gruppe wird durch z.B. gemeinschaftliches Einpflanzen gestärkt. Durch Koch- oder Backaktionen werden die Kinder an eine gesunde Ernährung herangeführt. Hierbei schließt sich der Kreis vom Pflanzen von Lebensmitteln bis zu ihrer Verwertung.

Sonos

Sonos ist ein anspruchsvolles Bau- und Konstruktionsmaterial, welches vordergründig in Projektform für unsere Vorschüler angeboten wird. Das Material bedient den in den rheinland-pfälzischen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertageseinrichtungen aufgeführten Bereich der Mathematik, Naturwissenschaft und Technik.

Konzeption - Pustebblume

Vorschularbeit

Die Kinder werden durch die Teilnahme an der Vorschulgruppe ganzheitlich in Kompetenzen der Schulfähigkeit gefördert. Hierzu zählen soziale, kognitive, motorische und auch emotionale Kompetenzen, die dem Kind helfen im Schulalltag zu bestehen und diesen aktiv mit zu gestalten. Schon mit Eintritt in den Kindergarten beginnt der Lern- und Erfahrungsprozess, der auf die Schulfähigkeit hinzielt. Auf jede neue Vorschulgruppe wird das Konzept der Vorschuleinheiten angepasst. Die gemeinsame Planung des Abschiedsgottesdienstes sowie eine Abschlussfahrt zum Barfußpfad Bad-Sobornheim, schließen das letzte Kindergartenjahr der Vorschulkinder ab. Kann-Kinder besuchen in unserer Einrichtung die Vorschulgruppe nach vorliegender Bestätigung der Einschulung.

Kooperationspartner Grundschule

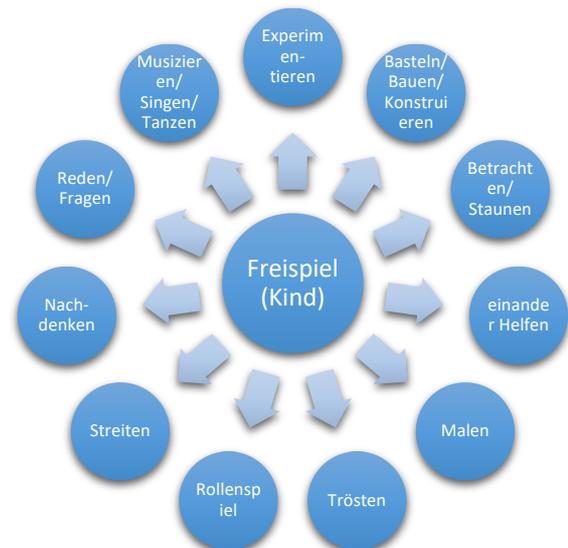
Mit der ortsansässigen Grundschule findet ein reger und stetiger Austausch statt, der über das gesamte letzte Kindergartenjahr anhält. Diese Kooperation ermöglicht es uns, die Angebote im Rahmen der Vorschulgruppe möglichst passend der Kindergruppe zu gestalten. Ebenso wird durch diese Kooperation, für einen gelingenden Übergang vom Kindergarten in die Grundschule gesorgt.

Hausprojekte

Anhand von „Hausprojekten“ werden verschiedene Themen im Rahmen des selbstorientierten Lernens erarbeitet. Dabei kann sich am Jahresverlauf, religiösen Feiertagen oder aktuellen Ereignissen im Umfeld der Kinder orientiert werden, der Fokus liegt jedoch auf Beobachtungen der Fachkräfte, welche von Interessen und Wünsche der Kinder selbst ausgehen. Ein zum Thema passendes ganzheitliches Angebot wird vom gesamten Team gestaltet und durchgeführt. Ein fester zeitlicher Rahmen lässt sich nicht festlegen. Die Hausprojekte und deren Angebote werden stetig im Team und mit den Kindern evaluiert.

Die Teilnahme ist freiwillig, entweder offen für alle Kinder oder mit einer Anmeldung für feste Gruppen.

Freispiel



Die Freispielzeit nimmt in unserem Kindergartenalltag die meiste Zeit ein und ist die wichtigste Spielform – Spielen ist die Grundform des kindlichen Lernens.

Konkret bedeutet das, dass die Kinder selbst entscheiden, wo, mit wem und was sie spielen wollen und bestimmen selbst, wie lange und wie intensiv das Spiel wird. Dabei erleben sie sich autonom und es gibt keinen Erwachsenen, der Regeln des Spiels aufstellt und korrigiert. So gehören Spielen und Lernen zusammen, denn das Spielen ist die Art des Kindes, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen, sie zu erforschen, zu begreifen und zu erobern. Es soll in dieser Zeit kein vorgegebenes Ziel erreicht werden, sondern der spielerische Weg selbst ist das Ziel! Es geht bei uns nicht darum, dass die Kinder ein für uns Erwachsene sichtbares Ergebnis erreichen.

Wir verzichten auf zu viel verplante Zeit der Kinder im Kindergarten und verschulen den Alltag bewusst nicht, sondern wir fördern das intuitive, selbständige Spiel. So entwickeln sich jeden Tag anspruchsvolle Rollenspiele oder komplexe Bau- und Bastelexperimente. Die Kinder lernen im Freispiel Problemlösungsstrategien, Konflikte mit anderen zu lösen, üben ein soziales Verhalten in Gruppen, experimentieren – zusätzlich schulen sie spielerisch ihre Fein- und Grobmotorik, Ausdauer, Konzentration sowie Sprachfähigkeit uvm.

Wir Fachkräfte sind Zuhörer, Tröster, Begleiter, Berater, Mitspieler und Gesprächspartner.

Konzeption - Pusteblume

5.5 Beobachten und Dokumentieren

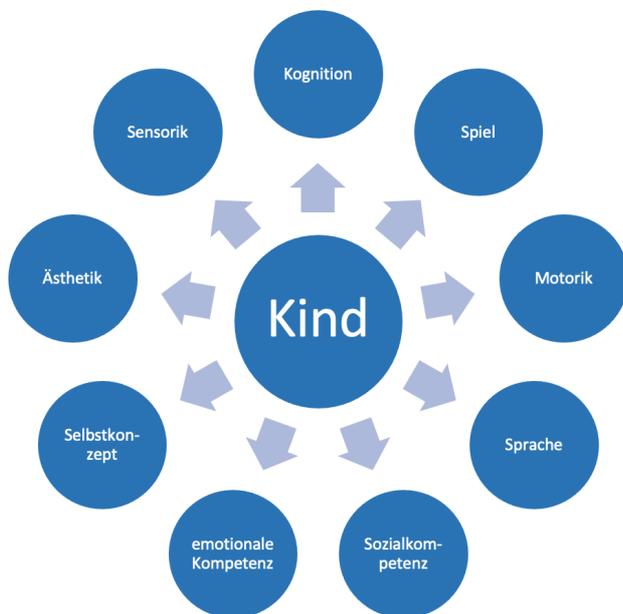
Das Beobachten sowie das Dokumentieren dieser Beobachtungen, ist eines der wichtigsten pädagogischen Werkzeuge, welches pädagogischen Fachkräften zur Verfügung steht.

Durch das gezielte und freie Beobachten lässt sich ausmachen, welche Kompetenzen Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen bereits aufweisen und welche darauffolgenden Entwicklungsschritte anstehen.

Die Beobachtung an sich ist also Instrument, Kinder besser kennen und verstehen zu lernen. Darüber hinaus bilden diese Beobachtungen und deren Dokumentation als eine wichtige Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Auch neue Erfahrungsfelder, Entwicklungsbereiche und Ideen für Projekte lassen sich aus den gewonnenen Erkenntnissen und Eindrücken von Beobachtungen ableiten und umsetzen.

Entwicklungsbereiche des Kindes



Portfolio

Alle Kinder führen mit unserer Unterstützung vom Kindergarten- bis zum Schuleintritt einen Ordner, den sie selbst sowie auch die Eltern der Kinder mitgestalten.

Der Portfolioordner umfasst verschiedene Register, die eine abwechslungsreiche

Dokumentation der Kindergartenzeit und der Entwicklung des Kindes ermöglichen.

Fotos, kleine Kunstwerke, Lieder wie auch Geschichten über erlebte Abenteuer machen diesen Ordner zu einem persönlichen Schatz des Kindes und ermöglichen ein Identifizieren mit diesem.

Verfahren zur Entwicklungsdokumentation

Halbjährlich führen wir mit allen Kindern den „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ durch.

In Halbjahresschritten werden verschiedene Kompetenzen, welche die Kinder bis zu diesem Alter erreicht haben sollten, festgehalten.

Die Ergebnisse dieses Verfahrens werden schriftlich in einem Dokumentationsbogen festgehalten, gegebenenfalls von der durchführenden Fachkraft ergänzt und stellt einen Baustein für das für Entwicklungsgespräch dar.

So erhalten wir ein umfassendes Bild vom Entwicklungsstand des Kindes und können dieses gezielt fördern und fordern.

Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche sind Gespräche, in denen sich Eltern und Ansprechpartner über die Entwicklung des Kindes austauschen. Alle Entwicklungsgespräche finden einmal jährlich, um den Geburtstag des Kindes herum, statt. Die Eltern erhalten im Vorfeld einen Fragenbogen über ihr Kind, der vor dem Gesprächstermin zur Grundlage der Vorbereitung eingereicht wird.

Die Inhalte basieren auf den von uns gemachten Beobachtungen und vorgefertigten Beobachtungsbögen. Das Gesprächsergebnis wird schriftlich festgehalten.

Konzeption - Pustebblume

5.6 Erfahrungsbereiche

Sprache

Jedes Kind erwirbt zu Hause verschiedene Aneignungsweisen und Kompetenzen in Bezug auf Sprache. Es ist unser Auftrag, jedes Kind auf seinem Erfahrungsstand abzuholen und bei seinen nächsten Entwicklungsschritten zu begleiten. Sprachförderung wird als zentrale und dauerhafte Aufgabe während der gesamten Kindergartenzeit verstanden.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

Unser Sprachbildungskonzept betrachtet Sprache und Sprechen als ein ständiges Grundprinzip unserer Einrichtung und wird nach einem ganzheitlichen Ansatz gestaltet.

Sprachbildung in einem ganzheitlichen Ansatz zu sehen, bedeutet für uns, diese alltagsintegriert durchzuführen und alle Kinder dabei anzusprechen. Hierbei steht im Fokus, möglichst jede sich für Sprachbildung bietende Situation als Fachkraft wahrnehmen zu können und diese auch adäquat nutzen zu können.

Wir ermutigen die Kinder zum Erzählen und nehmen uns Zeit zum Zuhören und Austauschen. Mit ausgewählten Spielangeboten, beim gemeinsamen Geschichtenerzählen, Vorlesen, Lieder singen, mit Fingerspielen und gezielten Förderangeboten sowie über den kommunikativen Kontakt zu den Kindern wird die Sprachentwicklung gefördert.

Religionspädagogik

Die Grundlage unseres Handelns ist das christliche Menschenbild. Nach christlichem Verständnis ist die Liebe Gottes an keine Bedingungen geknüpft. Wir nehmen die Kinder an – so wie sie sind – ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer eventuellen Behinderungen/Beeinträchtigungen und der Religionszugehörigkeit der Eltern.

Es ist eines unserer Ziele, den Kindern ein Gefühl für die Schöpfung Gottes zu vermitteln und ihnen die Möglichkeit zu geben, mehr über „das Christ sein“ zu erfahren. Wir sehen uns als Wegbegleiter der Kinder und möchten sie sensibel machen für Situationen, in denen

Wertschätzung, Achtung und Nächstenliebe wichtig sind.

Regelmäßig findet das Angebot „Bibelstunde“ statt. Diese wird je nach Alter und Entwicklungsstand an die Kindergruppe angepasst. Wir orientieren uns bezüglich der Inhalte am Kirchenjahr. So werden alle kirchlichen Feste (Ostern, Erntedank, Sankt Martin mit dem Laternenumzug und Weihnachten mit dem Weihnachtsliedersingen) in den Gruppen besprochen, gestaltet und entsprechend gefeiert.

Unsere angehenden Schulkinder werden in einem Abschiedsgottesdienst von uns verabschiedet.

Sauberkeitserziehung und Tischkultur

Die Sauberkeitserziehung ist ein Prozess, bei dem wir das Kind in Kooperation mit den Eltern begleiten. Hierbei dienen Signale des Kindes als Grundlage, die von den Eltern im häuslichen Umfeld und von den Fachkräften im Kindergarten wahrgenommen werden.

Als Fachkraft sehen wir es als unsere Aufgabe, die Eltern in der Sauberkeitserziehung ihres Kindes zu unterstützen.

Zudem erfahren die Kinder im Rahmen der Essenssituationen im Kindergartenalltag eine Erziehung in Tischkultur und Hygiene.

Musik

Wir fördern die Kinder in ihrer ureigenen Musikalität, um sie dadurch auf ihrem Weg zu körperlich und emotional ausgeglichenen, sozialkompetenten, selbstbewussten und selbstständigen Menschen angemessen zu begleiten.

Musik und Musikalität beinhaltet für uns verschiedene Aspekte:

- Sich selbst und seinen Körper als Instrument und Klangquelle erfahren
- Durch Tanz- und Singspiele erleben, dass Musik Menschen verbindet
- Materialien und Alltagsgegenstände als Klangquellen kennenlernen
- Musik als Ausdruck von Empfindungen und Gefühlen kennenlernen
- Das gemeinsame Singen von Liedern
- Durch Musik Entspannung und Ausgeglichenheit finden

Konzeption - Pustebblume

- Verschiedene Instrumente und deren Klänge kennenlernen
- Die eigene Kreativität durch das Nachspielen von Klanggeschichten stärken

Bewegung

Bewegung ist die Basis für Lernzuwachs.

In unserem Kindergartenalltag haben Kinder eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Bewegung:

- Durch gezielte Bewegungsangebote
- In unserem großen, naturnahen Außengelände
- Im Gruppenalltag und in den Morgenkreisen
- In unserer Aktionswerkstatt
- Gruppenraum, durch eine bewegungsorientierte Raumgestaltung.

Im Außengelände wird bewusst auf ein übermäßiges Angebot an Klettergebäuden verzichtet. Vielmehr bietet unser Garten für Kinder naturbelassene Bewegungsangebote, wie Hügel, Höhlen und Bäume.

ästhetische Bildung

Kreativität hat mit Neugierde zu tun. Neugierde fordert heraus zum Herangehen an eine Sache oder ein Problem, führt zum Ausprobieren und letztlich zum Gestalten. Kreativität steht in Verbindung mit produktivem Tun.

Kreativität im künstlerischen Bereich

Kinder malen, gestalten, kleben und kleistern um sich auszudrücken, um Erlebtes zu verarbeiten. Die Ausdrucksweisen sind bunt und unterschiedlich, wie die Kinder selbst.

Schablonenarbeit lehnen wir in unserem Haus ab. Sie spiegelt nicht die Phantasie und Kreativität der Kinder wieder, entspricht nicht der kindlichen Vorstellung von der Welt. Kinder malen aus sich heraus und für sich. Diese Funktion von Kunst im Kindesalter sollte uns Erwachsenen stets vor Augen sein.

Unsere Aufgabe ist es, Kindern Möglichkeiten für das Ausleben ihrer Kreativität zu bieten. Kinder brauchen Licht, Platz, gutes Papier, verschiedene Farben, Pinsel, Schwämme, Rollen – und Zeit.

Förderzeit

Mit der Einzelförderung beziehungsweise der Förderung in der Kleingruppe (2-4 Kinder) bezwecken wir, Kinder individuell bei anstehenden Entwicklungsschritten zu begleiten.

Wir ermutigen die Kinder sich vielfältig auszuprobieren, und sich über kleinere und größere Erfolge weiter zu entwickeln. Sie lernen aber auch mit Rückschlägen und Frustrationen umzugehen und immer wieder da anzufangen, wo sie aufgehört haben.



Konzeption - Pustebblume

Einzel- bzw. Gruppenförderzeiten finden beispielsweise im Rahmen unserer Sprachförderung, durchgeführt durch unsere Sprachförderkraft, oder in Form von gezielten Angeboten im Kindergartenalltag, von der Fachkraft an das Kind gerichtet.

Exkursionen

Exkursionen sind Lerngelegenheiten außerhalb des Kindergartens. Diese finden im Rahmen des Vorschulprogramms sowie im Gruppenalltag statt. So finden regelmäßig Spaziergänge im Ort und den umliegenden Weinbergen statt.

Außerdem stehen wir hierfür in festen Kooperationen zum Beispiel mit der ortsansässigen Bibliothek und der Grundschule.

Ebenso finden Besuche und Ausflüge zu außerörtlichen Angeboten statt.

5.7 Elternarbeit

Elterninformationen

Mitteilungen an die Eltern werden in Form von E-Mails versendet oder über die Postfächer der Kinder an die Eltern übergeben. In regelmäßigen Abständen werden Informationen auf unserer Homepage und auf dem TV in der Garderobe eingestellt. Sie enthalten organisatorische Inhalte, aber auch Einblicke in Projekte und Angebote aus dem Kindergartenalltag.

Gremien – Elternausschuss und Kita-Beirat

Der Elternausschuss, der durch die Elternversammlung gewählt wird, vertritt die Interessen der Eltern gegenüber der Einrichtungsleitung. Er bestimmt in der konstituierenden Sitzung den Vorsitz, seinen Stellvertreter, den Schriftführer und den Beisitzer. An Sitzungen des Elternausschusses nehmen neben diesem auch die Einrichtungsleitung wie auch ein Vertreter des Trägers teil.

Ein weiteres Gremium stellt nach §7 Abs. 1 KiTaG der Kita-Beirat dar. Dieser setzt sich aus Träger, Leitung, Fachkräften und Eltern zusammen. Grundsätzliche Angelegenheiten und Beschlüsse werden hier in einmal jährlichen Sitzungen bearbeitet.

Sozialraumbudget

Das in §25 Abs. 5 KiTaG benannte Sozialraumbudget hat auf Bereiche, wie etwa die interkulturelle Arbeit, ein Familienzentrum oder Kita-Sozialarbeit Einfluss. Die Verteilung dieser Mittel befindet sich derzeit noch in Bearbeitung des Kreisjugendamts Mainz-Bingen.

Elternmitwirkung

Die Mithilfe der Eltern im Kindergarten ist wichtig. Sei es bei Aktivitäten wie:

- Garten umgestalten und sauber halten
- Einbringen eigener Fähigkeiten
- Organisation und Mithilfe bei verschiedenen Festen und Feiern (Sankt Martin, Weihnachtslieder singen, Abschiedsfest der Schulkinder, Herbstfest)
- Unterstützung durch Sachspenden

Ebenso ist die Bereitschaft zur Arbeit im Elternbeirat erwünscht.

Von Eltern für Eltern

„Von Eltern-Für Eltern“ ist eine Möglichkeit für die Kindergarteneltern sich untereinander, bei angeleiteten Angeboten, kennen zu lernen. Der Kindergarten ist nicht nur eine Begegnungsstätte für Kinder, sondern auch für die Eltern und Großeltern. Dies berücksichtigen wir bei der Auswahl der Angebote. Das Angebot wird von den Fachkräften, dem Elternausschuss sowie externen Fachkräften zusammengestellt und durchgeführt.

Anregungs- und Beschwerdemanagement

Anregungen und Beschwerden können im Kindertagesstättenalltag immer vorkommen. Diese müssen nicht auf die Qualität der pädagogischen Arbeit zurückzuführen sein. Wichtig ist aber ein möglichst konstruktiver Umgang mit Konflikten. Eine offene und direkt an uns gerichtete Beschwerde kann ein Zeichen von Vertrauen sein und somit als nützliches Feedback angesehen werden. Durch Anregungen und Beschwerden der Eltern erhalten wir als Einrichtung die Möglichkeit, unsere Qualitätssicherung und -entwicklung stetig weiter zu führen.

Konzeption - Pustebblume

Ein professioneller Umgang mit einer Beschwerde zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

- Die Beschwerde wird erkannt, benannt, analysiert und behoben
- Eventuell vorhandene Missstände in der Einrichtung werden reflektiert und beseitigt
- Die Elternzufriedenheit wird wiederhergestellt, erhöht sich
- Die Qualität der Kindertagesstätte steigt

Beschwerdemanagement

Bei Beschwerden, Anliegen oder Kritik können Eltern jederzeit das pädagogische Fachpersonal ansprechen.

Ihre Anliegen werden von diesem schriftlich festgehalten, zeitnah bearbeitet und nach Lösungsmöglichkeiten wird gesucht.

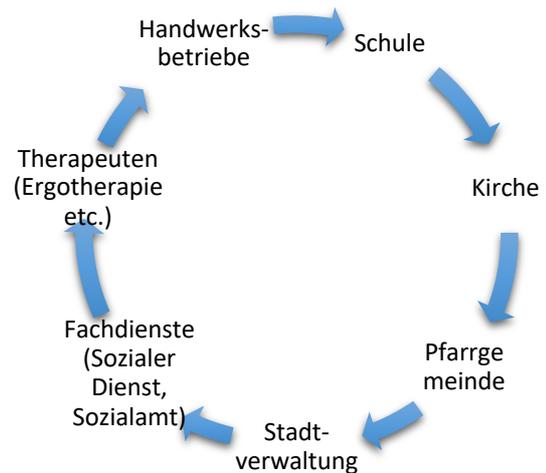
Nach der Bearbeitungszeit bekommen Sie von uns eine Rückmeldung.

Für eine ausführliche Beschreibung des Beschwerdemanagements besuchen Sie unsere Internetseite <https://kita-dromersheim.de>

5.8 Kooperationen und Transparenz

Vernetztes Arbeiten

Um eine möglichst positive Entwicklung der Kinder zu erreichen, arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen zusammen. Diese Kooperationen ermöglichen eine bestmögliche Unterstützung der Kinder in ihren Entwicklungsschritten sowie auch eine bestmögliche Unterstützung der Eltern, die ihre Kinder bei diesen Schritten begleiten.



Informationsquellen

Intern:

- Elternbrief
- TV
- Elterngespräche

Extern:

- Webseite: <https://kita-dromersheim.de>
- Zeitungsberichte
- Konzeption
- Tag der offenen Tür und Schnuppernachmittage
- Teilnahme am Ortsgeschehen
- Kooperation mit anderen Institutionen

Stand Mai 2021